

sein; dieß aber thut das vorliegende nicht in dem Grade, als es wünschenswerth erschiene, und als es andere, z. B. Michner's Compendium, thun.

Linz.

Professor Dr. Siptmair.

S. Bonaventurae *Breviloquium*, adjectis illustrationibus ex aliis operibus ejusdem s. Doctoris depromptis, tabulis ad singula capita et appendicibus opera et studio P. Antonii Mariae a Vicetia, Provinciae Venetae Ref. Ministri Provincialis. Edit. 2. Friburgi Brisgov. Herder 1881. 708 Seiten in Groß-Quart. Preis 12 Mark. —

Der hl. Bonaventura wird bekanntlich neben dem hl. Thomas den 4 großen, abendländischen Kirchenlehrern beigezählt und mit dem Ehrenprädikate „Doctor Seraphicus“ bezeichnet. In der berühmten Encyclica vom 4. August 1879: „Aeterni Patris“, in welcher der hl. Vater Leo XII. von der großen Bedeutung der Scholastik des Mittelalters für die Theologie spricht, werden Bonaventura und der mit ihm gleichzeitige hl. Thomas genannt: „duo potissimum gloriosi Doctores.“ Der bekannte Pariser Kanzler Gerson, um nur einen der großen Lobredner Bonaventura's zu nennen, wies die jungen Theologen auf den seraphischen Lehrer mit den begeistertesten Worten hin und dies besonders deshalb, weil Bonaventura nicht bloß ein scharfsinniger Scholastiker, sondern auch ein tiefsinniger Mystiker ist. Für die letztere Eigenschaft spricht sein so schönes Werk: *Itinerarium mentis ad Deum*, als Scholastiker zeigt er sich unter Anderem in dem, im Titel angeführten Werke, welches er selbst „*Breviloquium*“ nannte; es ist eine Art gedrängten, theolog. Lehrbuches, in dem nach einem Prooemium in 7 Paragraphen, welche über Ursprung, Beschaffenheit, Lehrweise, Arten und Ausdehnung des Simus der hl. Schrift u. a. handeln, in 7 Partes die Hauptmaterien der Dogmatik in folgender Weise besprochen werden: in I. parte de Trinitate Dei (in 9 Capiteln), in II. parte de creatura mundi (in 12 Capiteln über die Erschaffung der Welt im Allgemeinen, der Engel, den Abfall der Dämonen, die Erschaffung des Menschen nach Seele und Leib u. s. w.); in III. Parte de corruptela peccati (11 Cap. über den Ursprung des Bösen, die Erbsünde, ihre Wesenheit und Fortpflanzung, die persönliche Sünde, deren Ursprung, Eintheilung u. s. w.) in IV. parte de incarnatione Verbi (in 10 Capiteln), in V. parte de gratia Spiritus s. (in 10 Capiteln), in VI. parte de medicina sacramentali (in 13 Capiteln über die Sacramente im Allgemeinen und im Einzelnen), endlich in parte VII. de statu finalis judicij (in 7 Capiteln). — Der Verfasser oder Herausgeber des oben angezeigten Werkes, selbst ein sera-

phischer Ordensmann hat schon im Jahre 1874, zum 600jährigen Jubiläum des Seraphischen Lehrers († 14. Juli 1274), das Breviloquium, mit Anmerkungen u. dgl. versehen, zu Benedig herausgegeben; das Werk fand solchen Beifall, daß die ganze 1. Auflage vergriffen wurde und erfreulicherweise eine 2. als nothwendig sich ergab. Diese ist in Freiburg im Breisgau gedruckt und verlegt und dadurch ist der hl. Bonaventura, möchten wir sagen, glücklicherweise auch uns Deutschen viel näher gebracht. Der Herausgeber hat sein Werk in nachstehender Weise eingerichtet: Den Haupttheil bildet, natürlich mit grösseren Lettern, der Text des Breviloquiums selbst; dieser Text ist auch kritisch nach der im Jahre 1861 in Tübingen veröffentlichten, 3. Ausgabe des Breviloquiums von B. Hefele nach 9 Codices der Münchner k. Hof-Bibliothek und nach mehreren anderen, alten Ausgaben dargestellt; in Randbemerkungen werden abweichende Lesearten geboten. Zu den einzelnen Capiteln des Breviloquiums hat dann der Verfasser mit grösstem Fleiße aus anderen Werken des hl. Bonaventura alles dasjenige zusammengestellt, (in kleineren Lettern) was zur Erklärung der einzelnen Capitel des Breviloquiums, welches kurz und deshalb oft dunkel ist, dienen kann; der hl. Bonaventura drückt sich im Breviloquium oft nur kurz oder mehr andeutungsweise oder so aus, daß man erst per modum conclusionis dieses oder jenes Dogma erhält; durch die Vorsführung zahlreicher, sehr ausführlicher Stellen aus anderen Werken des hl. Kirchenlehrers erhält der Leser ein doppeltes: 1. Er wird zum Verständniß des Breviloquiums befähigt und vor hie und da möglichen, irrigen Auffassungen bewahrt: 2. er wird auf diese Weise mit der ganzen Lehre und Lehrmethode des hl. Bonaventura bekannt gemacht. Außerdem hat der Herausgeber durch umfangreiche, eigens verfasste Noten eine formliche Dogmengeschichte geboten, indem er, wo immer nur ein wenig im Texte des Breviloquiums die Veranlassung dazu ist, über alle entgegenstehenden Irrthümer und falschen Systeme aller Zeiten handelt; insbesondere ist auf die neuere Zeit, Jansenismus, Febronianismus, Hermesianismus, Güntherianismus Rücksicht genommen, die einzelnen Sätze des Syllabus vorzüglich oft angeführt, Constitutionen und Brevi (die Encyclica Leo XIII. über die Ehe) der Päpste und namentlich die Constitutionen des Concilium Vaticanum (z. B. über das Verhältniß zwischen Glaube und Vernunft, Primat u. dgl.), wo der Text des Brevi. (Parte II) über die Dämonen spricht, benutzt der Verfasser die Gelegenheit, Excuse über den Mesmerismus, das Tischrücken u. s. w., einzuflechten. Besonders verdienstlich ist die gründliche Darstellung auf Seite 148, Note 3 bis 150 über den Ontologismus (Malebranche, Gioberti, Ubaghs), wo der Verfasser zeigt, mit welchem Unrecht sich die Ontologisten auf

Bonaventura für ihre Ansichten berufen wollten. Häufig ist auch auf den Unterschied der Ansichten des hl. Thomas und Bonaventura's hingewiesen.

Besonders schön sind die Incarnation, die Sacramente, (namentlich Firmung, Eucharistie und Ehe) und der letzte Theil erklärt (etwas mehr hätte über den Chiliasmus gesagt werden mögen). Am Ende eines jeden Theiles sind Tabellen angebracht, in denen der innere Zusammenhang und der eigenthümliche Gedankengang des Breviloquiums, welches selbst ein protestantischer Theologe, Bretschneider, „die beste Dogmatik des Mittelalters“ nannte, angegeben sind, eine Arbeit, die ein volles Eindringen in die Lehre des hl. Bonaventura voraussetzte und eine große Mühe forderte. Am Schlusse befindet sich 1. eine Generaltabelle über die ganze Theologie des Breviloquiums, 2. ein Index, der alle im Werke citirten Stellen der hl. Schrift enthält, 3. ein Index aller, aus den verschiedenen Werken des hl. Bonaventura gezogenen Stellen und 4. ein Realindex über die in dem Werke behandelten Dogmen, Personen, Irrthümer u. s. w.

Der Druck ist sehr schön und correct; S. 257, Nota 2, muß es heißen: Antidicomarianitae; S. 575, Nota 1, lies ferri statt fieri. Der Preis ist sehr billig. Das Werk bedarf keiner weiteren Anpreisung, da es sich nach allen Seiten selbst empfiehlt; dem hochw. Verfasser aber, der mit einem Ordensmitbruder auch ein Lexicum Bonaventurianum philosophico — theologicum, worin die theologischen Termini, Distinctionen und vorzüglichsten Dicta der Scholastiker nach dem hl. Bonaventura erklärt werden, herausgegeben hat, gebührt der vollste Dank dafür, daß er durch seine, so pietät- und mühevolle Arbeit, die von seiner gründlichen Gelehrsamkeit glänzendes Zeugnis gibt, das allerdings schwierige Studium des hl. Bonaventura und der tiefen Denker des Mittelalters, der Scholastiker überhaupt, welche in unsren Tagen zum größten Nutzen der theologischen Wissenschaft wieder zu Ehren gelangen, in großem Maße angeregt und befördert hat.

Linz.

Prof. Dr. Schmid.

Das arme Leben und bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi und seiner heiligsten Mutter Maria nebst den Geheimnissen des alten Bundes nach den Gesichten der gottseligen Anna Katharina Emmerich. Aus den Tagebüchern des Clemens Brentano herausgegeben von P. C. E. Schmöger aus der Congregation des allerheiligsten Erlösers. Mit Erlaubniß der Ordensobern und Approbation des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Regensburg. Zum Besten frommer Stiftungen. Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg. 1881. 20 Hefte à 70 Pf. = 42 fr. ö. W.